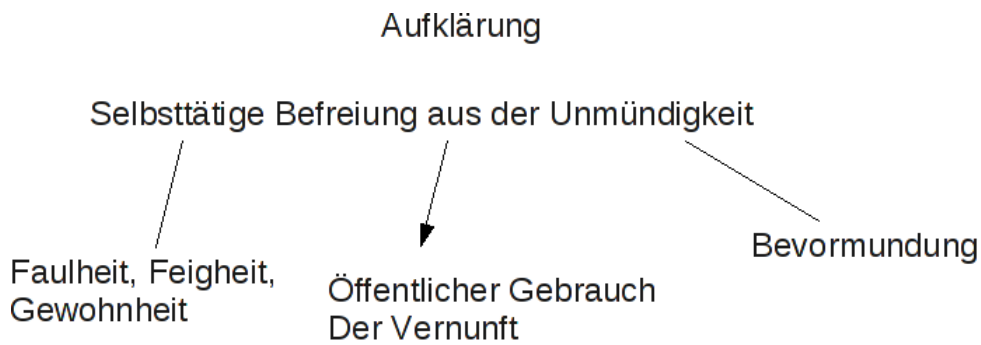


Deutsch

09.02.09



Aufklärung = langer Prozess,
Keine Revolution

Freiheit = Äußern einer Meinung

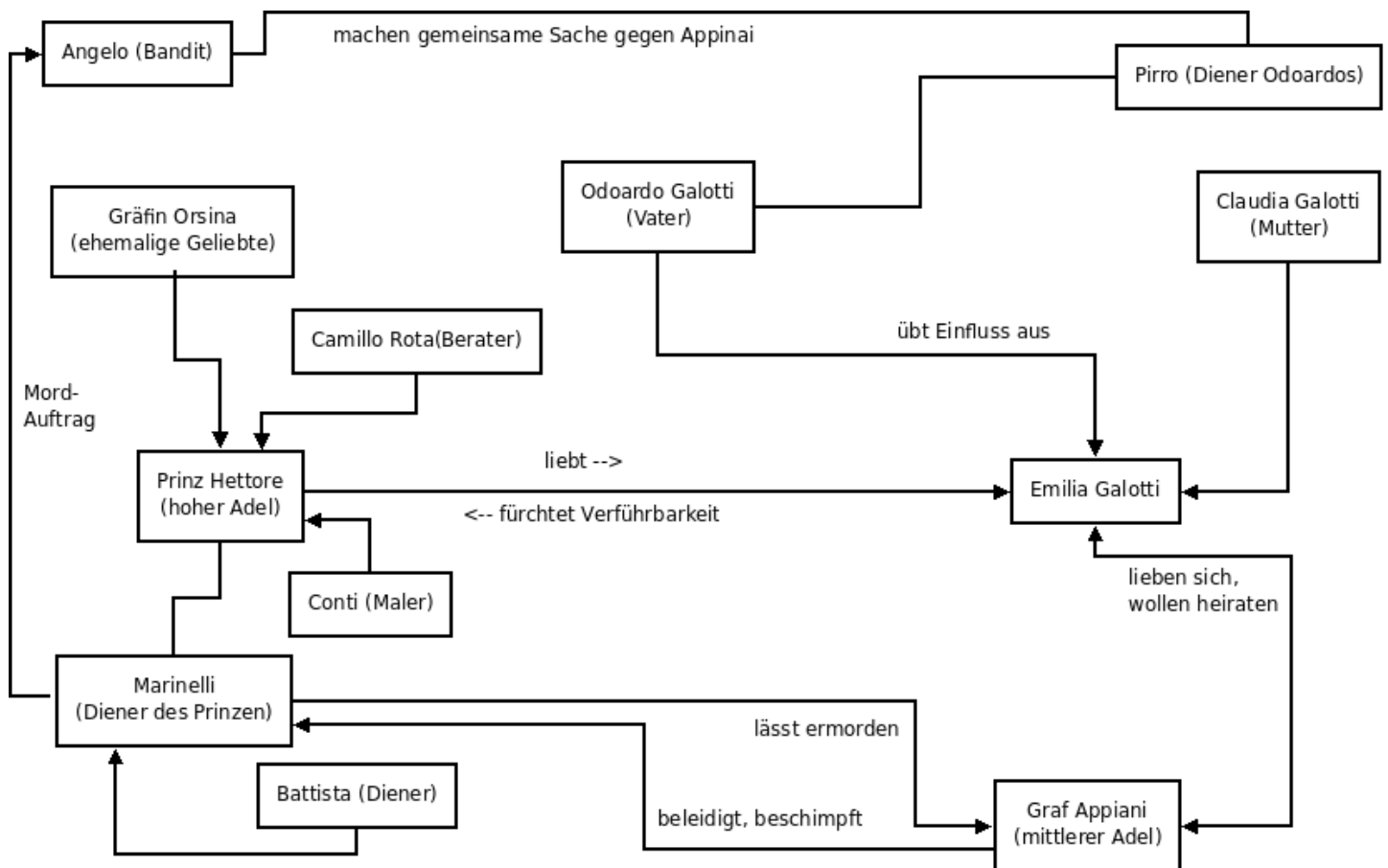
16.02.09

Friedrich II = Vorbild

Kant argumentiert staatserhaltend, weil das Volk nicht in der Lage ist, frei zu denken und frei zu handeln

23.02.09

Welt des Adels	Welt des Bürgertums
Gräfin Orsina	Odoardo Galotti
Prinz Hettore Gonzaga	Emilia Galotti
Graf Appiani	Claudia Galotti
Marchese Marinelli	



26.02.09

Hausaufgabe

1. Prinz: Prinz hat es eilig, ist nicht ganz bei der Sache, unvollständige Sätze
2. Rota: kurze Antworten, wirkt zurückhaltend
3. Zeile 14: spiegelt wieder, dass er mit seinen Gedanken ganz woanders ist
4. Prinz verspricht sich
5. Camillo regt sich über die Reaktion des Prinzen auf (Selbstgespräch)
6. Insgesamt: Prinz will so schnell wie möglich wegkommen, geht nicht auf Camillo Rota ein

Dialoganalyse

- Einleitung:
 - einleitender Satz (Werk, Autor, Gattung, Thema des Dramas)
 - Platzierung des Dialogs innerhalb der dramatischen Handlung
 - Handlungsort

- Gesprächspartner, Verhältnis der Personen zueinander
- Thema des Gesprächs
- Hauptteil:
 - Inhaltliche Gliederung des Gesprächs
 - Verhalten der Personen zueinander (übergeordnet, untergeordnet, gleichberechtigt)
 - Verhalten und Charakterisierung der Person anhand ihrer sprachlichen Äußerungen (Gesprächsanteile, Wortwahl, Stilmittel, emotional/sachlich)
 - Intention der Personen
- Schluss:
 - Bedeutung der Szene für das Stück
 - Schlussfolgerung, Konsequenzen

Aufgabe: 1. Akt: Prinz Hettore

Geschäft	Staatsg.?	Privatg.?	Motive/Auslöser	Ziele
Bittschrift von E. B. gewähren	X		weil sie Emilia heißt	handelt emotional, gütig
Porträt von C. von Or. und Em., bez. C. nach dessen Vorstellungen für Emilia-Porträt		X	ist von der Schönheit des Emilia-Porträts angetan, Vergötterung der Emilia	will Emilias Porträt immer bei sich haben, Überbrückung d. Sehnsucht
Heirat zwischen Appiani und Emilia verhindern		X	Bedrohung der erhofften Beziehung mit Emilia	Zeitgewinn, um E's Herz zu erobern
Orsinas Brief		X	Desinteresse, Erlöschen der Gefühle	PP möchte keinen Kontakt zu O. endgültig beenden
Unterzeichnung eines Todesurteils	X		juristische Hoheit des Herrschers	-
Hochzeit des Prinzen mit Prinzessin von Massa	X		Staatsräson	Festigung der Macht

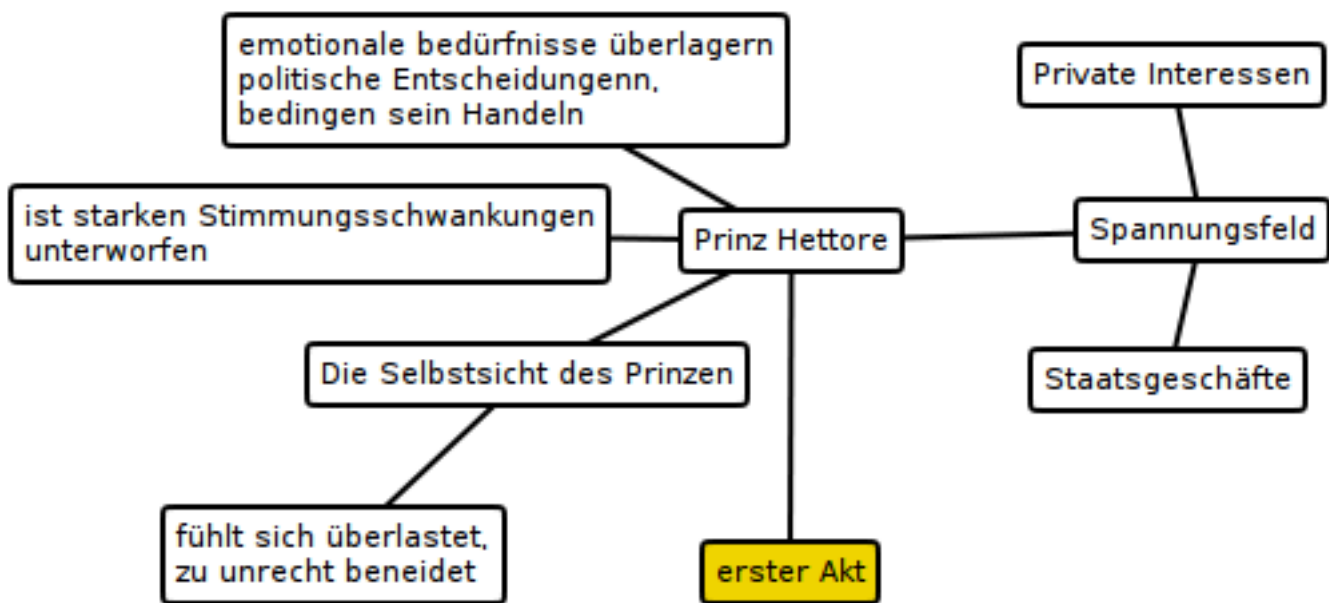
Aufgabe für 02.03.09

Das Drama "Emilia Galotti" von Gotthold Ephraim Lessing ist in der Zeit der Aufklärung entstanden und stellt der bis zu dieser Zeit absolutistischen Herrschaft des Adels das aufgeklärte Bürgertum gegenüber. Nachdem der Prinz von der beabsichtigten Hochzeit Emilia Galottis mit Graf Appiani erfahren hat, findet das Gespräch zwischen dem Prinzen und seinem Berater Camillo Rota statt, die zuerst kurz über die Bittschrift einer Emilia Bruneschi reden, die der Prinz nur, weil sie den gleichen Vornamen wie Emilia Galotti hat, unterschreibt, und etwas später über ein Todesurteil, auf das Camillo Rota den Prinzen hinweist und dessen Reaktion, nämlich Gleichgültigkeit in Bezug auf diese Angelegenheit, er als unfassbar empfindet. Zitat: "Recht gern, nur her, geschwind!"

Da der Prinz sich während des gesamten Gesprächs in Eile befindet, leitet Camillo Rota das Gespräch immer wieder durch Fragen und Bemerkungen ein. Der Prinz spricht wegen seiner Betroffenheit über die aktuelle Situation emotional und verwendet kurze, schnelle Ausdrücke, um mit dem Gespräch möglichst schnell fertig zu werden.

02.03.09

1. Akt.: Prinz Hettore



05.03.09

Die Funktion der Szene 2, Akt 2

Der zweite Auftritt des zweiten Aktes ist eine Redeszene. Die Funktion der Szene ist, dem Leser die aktuelle Situation der Familie Galotti zu erklären. Odoardo Galotti erkundigt sich bei seiner Frau Claudia, ob seine Tochter Emilia mit der Putze beschäftigt sei, und wirkt erstaunt und besorgt, als er erfährt, dass sie ganz alleine in die Messe gegangen sei.

- Einführung der Charaktere Odoardo und Claudia, erste Vorstellung
- Leser/Zuschauer erfährt von der Wichtigkeit der Hochzeit
- Einblick in Odoardos enge Moralvorstellungen

Einordnung der Szene 2, Akt 2

(Odoardo Galotti erkundigt sich bei seiner Frau Claudia, ob seine Tochter Emilia mit der Putze beschäftigt sei, da er ihr die Erziehung der Tochter nicht wirklich zutraut, und wirkt erstaunt und besorgt, als er erfährt, dass sie ganz alleine in die Messe gegangen ist, weil dieser Tag ihr Hochzeitstag ist und sie Gnade von oben erfliehen will.)

Nachdem der Zuschauer im 1. Akt den Prinzen kennen gelernt und von seiner Leidenschaft für Emilia erfahren hat; nachdem bereits bekannt ist, dass Emilia und Appiani heiraten werden, findet im 2. Akt, 2. Auftritt ein erstes Gespräch zwischen den Eheleuten O. und C. über ihre Tochter E. statt. Bevor sie dieses in II/4 fortführen, wird der Zuschauer in II/3 Zeuge eines Dialoges zwischen Pirro und Angelo, die bereits den Überfall auf Appiani vorbereiten.

Gliederung der Szene 2, Akt 2

Z.14-23: Begrüßung, Odoardo nennt Gründe für sein Erscheinen

Z.23-6: Gespräch zwischen den Eheleuten über E.

Z.7/8: Der Bedienstete Pirro wird angewiesen, womögliche Besuche abzuweisen

Vier Seiten einer Nachricht



09.03.09

–

12.03.09

Charakterisierung und Vorgeschichte Orsinas?

Textstellen

- erster Aufzug

- 1. Auftritt
- 3. Auftritt
- 4. Auftritt
- zweiter Aufzug
 - 6. Auftritt
- vierter Aufzug
 - 3. Auftritt
 - 5. Auftritt
 - 6. Auftritt

Stichpunkte

- in IV.3 beschwert sich Orsina über ihren Empfang
- neigt zu sehr emotionalen Reaktionen
- sie durchschaut den Plan gegen Appiani (IV.3, IV.5 (“Der Prinz ist ein Mörder”))
- Prinz empfindet Gleichgültigkeit gegenüber Orsina

Fremdsicht

- Prinz/Marinelli:
 - spöttisch, höhnisch, stolz
 - “Närrin”, liest Bücher
 - redet verworren, der Verstand versagt
 - negativer Charakter

Selbstsicht

- hält sich für eine moderne Frau, die denkt und offen ausspricht, was sie denkt und fühlt
- glaubt, eine “Philosophin” zu sein
- großes Selbstbewusstsein, möchte von anderen mit Respekt behandelt werden

23.03.09

Die Figur der Orsina

Womit beschäftigt sie sich den ganze Tag?

- sie liest viel
- denkt oft an den prinz

Wie sieht sie sich selbst?

- hat Mitleid mit sich selbst
- stolz
- sie sagt offen was sie denkt
- sie lässt sich nicht einschüchtern
- sie hält sich für eine Philosophin
- sie ist rachsüchtig
- Orsina kennt keine Zurückhaltung
- sie ist stolz eine Frau zu sein
- gedemütigt, beleidigt vom Prinzen, will seine Geliebte sein
- unzufrieden, intellektuell, gebildet, scharfer Verstand, Ironie/Sarkasmus

Welche Bedürfnisse sind ihr am wichtigsten?

- Ehrlichkeit
- Offenheit

26.03.09

–

30.03.09

Der Aufbau des klassischen Dramas

1. Einleitung = Exposition (1. Akt)

Inhalt:

- Personenvorstellung
- Darstellung der Verbindungen einzelner Charaktere
- Konfliktskizzierung

Bei Emilia Galotti:

- Prinz <-> Orsina
- Marinellis Vereitelung der Hochzeit zwischen Em+Ap
- Prinz liebt Emilia

2. Steigerung = Klimax (2. Akt)

Inhalt:

- Steigerung

Bei Emilia Galotti:

- Versuch der Annäherung des Prinzen an Emilia in der Kirche
- Gegenüberstellung höflicher + bürgerlicher Welt
- Auseinandersetzung Marinelli + Appiani
- Andeutung des Mordkomplotts
→ verdeutlichung des Konflikts

3. Höhe und Wendepunkt (3. Akt)

Inhalt:

- Höhepunkt + Wendepunkt

Bei Emilia Galotti:

- Bericht über den Mord an Appiani
- Zusammenführung Prinz + Emilia
- Claudia durchschaut Marinellis Mordkomplott

4. Fall und Umkehr (4. Akt)

Inhalt:

- Fall oder Umkehr (Voraussetzungen für die Katastrophe)

Bei Emilia Galotti:

- Bündnis Orsina + Odoardo, Übergabe des Dolches
- Entlassung der höflichen Gesellschaft, der Lügen Marinellis

5. Katastrophe (5. Akt)

Inhalt:

- Katastrophe
- Abbau der Spannung

Bei Emilia Galotti:

- Tötung Emilias durch ihren Vater

02.04.09

französische Tragodie	<->	bürgerliches Trauerspiel
strenges Regelwerk	Form	Missachtung strenger Vorgaben
Ständeklausel ("hohe" Gesellschaft als Protagonisten in Tragödien, "niedere" in Komödien)		Größe, Tragik des Schicksals unabhängig vom gesellschaftlichen Stand
	Inhalt	der ehrliche Mann = kluge und humane Menschen; nicht adlige Personen
öffentlich-rechtliche Welt (Staatsaktionen)		Privatleben, häusliches Glück
Vers		Prosa

23.04.09

Gliederung der Parabel in Abschnitte

I Einleitung/Exposition Es wird erklärt, welche Kräfte der Ring hat und dass er immer dem liebsten Sohn vererbt wurde.

Zeile 1 bis 17

II Steigende Handlung Der Konflikt des Vaters mit drei Söhnen wird beschrieben.

Zeile 20 bis 46

III Höhepunkt Der richtige Ring kann nicht erkannt werden; Natans Wechsel von der Bild- zur Sachhälfte, setzt sie mit den Weltreligionen gleich

Zeile 47 bis 56

IV Fallende Handlung Streit der Söhne, Bewertung durch den Richter

Zeile 90 bis 125

V Lösung Der Richter schiebt das Urteil auf

Zeile 127 bis 150

⇒ es gibt nicht die eine richtige Religion; für jeden einzelnen Menschen ist die Religion richtig an die er glaubt; es sollte keinen Streit um die richtige Religion

⇒ **Aufruf zur Toleranz**

⇒ **Die Frage nach der richtigen Religion ist irrelevant, da sie nicht zu beantworten ist**

27.04.09

–

30.04.09

Goethe: Prometheus (1774)

Rollengedicht (Prometheus [lyrisches Ich] spricht zu Zeus)

1. Strophe:

- (a) Possesivpronomen (“deinen Himmel” V.1, “meine Erde”, V. 6)
- (b) Reflexivpronomen (dich/mich)
- (c) gegenüberstellung der göttlichen und menschlichen Welt
- (d) Prometheus redet respektlos und stellt sich über ihn, stellt sich als eigentlichen Schöpfer dar

2. Strophe:

- (a) P. wendet sich gegen alle Götter, beleidigt sie (V. 13/14)
- (b) Wirft ihnen vor, abhängig von dem menschen zu sein (V. 15-18)
- (c) und nur durch die kindliche Naivität und die Hoffnung der Armen, die für den Fortbestand der Götter sorgen, noch zu existieren

04.05.09

Prometheus	Ganymed
anklagend	
betont Autonomie des Menschen	
Gott als Gegner, ungerecht, strafend	Gott als alliebender Vater Vereinigung von Gott und Mensch
Mensch als Schöpfer (Forderung)	Gott als Schöpfer, Partner
Forderung: Abkehr von Gott, Individualität, Genie	Forderung: Einheit von Mensch und Gott
Naturdarstellung: düster, grau, bedrohlich “Wolkendunst”, “Disteln”, “Wüsten”, Prometheus = Beherrscher der Natur	Naturdarstellung: schön, lieblich, warme Atmosphäre, “Morgenrot”, “Frühling”, “Blumen”; Ganymed verehrt die Natur, sieht sich in ihr als Teil Gottes Schöpfung; Ganymed findet Glückseligkeit in der Natur;
Schlusswort: “Ich”	Schlusswort: “alliebender Vater”

Schlüsselwörter des Sturm und Drang

- “Herz”
- “glühend”
- “Heilig Gefühl”
- “Ich”
- “Liebe”, “Geliebter”
- “Wärme”
- “Wonne”

07.05.09

Aufklärerische Gedanken in Prometheus und Ganymed

- atheistische Position
- das Ich rückt in den Mittelpunkt (Anthropozentrismus)
- Aufbegehren gegen Autoritäten
- Abkehr des strafenden Gottes des Mittelalters zum allliebenden Vater
- Gott, Mensch und Natur als göttliche Einheit (Panteismus)

Schiller: Die Räuber

Charakterisierung des Maximilian von Moor

- beeinflussbar
- gibt Verantwortung ab
- gutherzig
- gutgläubig, naiv
- vertrauensvoll
- emotional, schwankend
- schwache Persönlichkeit, die sich zum Werkzeug, zur Marionette seines Sohnes Franz machen lässt
- physisch schwach

11.05.09

Die Räuber: Franz von Moor nach seinen Handlungen

Textstellen:

1. S.8 z.13 bis S.9 z.30

- Der Vater mochte Karl immer lieber als Franz
- Karl hätte "das Maß seiner Schande gefüllt" (S.8 Z.33)
- Der ehrliche Name "Moor" wird durch den Sohn Karl geschändet

2. S.14 z.15 bis S.17 z.11

- Franz scheint nicht von grund auf schlecht zu sein, sondern scheint so geworden zu sein, weil er nur der zweite Sohn war
- Er habe eine Lappländer Nase, ein Mohrenmaul und Hottentottenaugen
- Er ist der Meinung, dass Brüder, nur weil sie physisch verwandt sind, nicht unbedingt auch psychisch verwandt sind

14.05.09

Die Räuber: II, 1

Inhaltliche Schwerpunkte

- Franz will nicht länger auf den Tod des Vaters warten, will endlich alleiniger Herrscher sein
- Franz möchte aber seinen Vater nicht selbst umbringen, sieht es aber als leicht möglich an, den Tod zu beschleunigen
- Franz will den Geist des Vaters negativ beeinflussen und dadurch den Körper schwächen und niederzwingen (zeitgen. philosophische und medizinischer Ansatz)

Sprachliche Mittel, mit denen Franz sich zu überzeugen versucht

- "ärgerliche[r], zähe[r] Klumpen Fleisch"
- "unterirdische[r] Zauberhund im Geistermärchen" ⇒ Nichtswürdigkeit des Vaters, Entpersonalisierung
- Metapher: Licht, das kurz vor dem Verlöschen ausgeblasen wird
→ Rechtfertigung, nimmt dem Tötungsakt die Schwere
- Franz stellt sich dar als genialer Planer, großer Stratege ("Kunst", "Werk ohne Gleichen", "Originalwerk")
- rhetorische Fragen, Ausrufe → starke Emotionalität

18.05.09

Franz glaubt, Daniel gehöre einer Verschwörung an und wolle ihn umbringen

→ Daniel weist die Verdächtigungen von sich, beruft sich auf Gott

→ Franz leinkt ein, spielt auf den Grafen von Brand an und fragt, ob der Graf vor Daniel geäußert habe, dass er Karl von Moor sei

→ Daniel verneint, erinnert sich aber daran, dass der Graf eine sehr enge Verbindung zum alten Moor zum Ausdruck brachte, bei der Betrachtung dessen Bildes

→ Franz fordert Daniel auf, Karl / den Grafen von Brand zu töten

→ Daniel beruft sich erneut auf Gott und sein Gewissen, versucht alles, um den Mordauftrag abzuwenden, erklärt dann schließlich doch seine Bereitschaft (⇒ vgl. aber V,1 !! -> Daniel warnt den Grafen)

→ Franz leugnet Gott und das Gewissen ("Geplapper"), stößt erneute Drohungen aus

25.05.09

Gründe für Karls Entschluss Räuber zu werden

- Enttäuschung: fühlt sich von seinem Vater verraten, Verzweiflung
- Rache, Zorn
- sucht Anerkennung und Respekt
- schlechter Einfluss
- wirtschaftliche Gründe?
- Tatendrang, Wunsch nach Freiheit
- sieht sich selbst als Führernatur, als jemand, der das Land verändern könnte

5 Thesen nach D. Liewerscheidt

1. Karl ist Räuber geworden, weil ihm die Vaterliebe fehlt und weil er frei sein will; das unterscheidet ihn von den anderen Räubern; Karl sieht durch die Verfehlungen des Vaters sein eigenes Tun gerechtfertigt
2. Er "rächt" das private Unrecht nicht an den Verursachern (Vater), sondern an Dritten; er fühlt sich als "edler Räuber", der Unrecht in der Gesellschaft beseitigt
3. Angriffe sind Ersatzhandlungen
4. Nur im ersten Akt ist ein politisches Motiv für sein Handeln erkennbar
5. Selbsttröstung, indem er sich einredet, sein Handeln sei gerechtfertigt

Beurteilung: Karl von Moor

Karl ist ein sehr emotional handelnder Mensch, der nicht immer einschätzen kann, was er in einer bestimmten Situation tun sollte. Er ist zwar ein Räuber geworden, aber trotzdem ein ehrlicher Mensch geblieben; die Frage ist, ob man ihn überhaupt als Räuber, oder eher als idealistischen Rächer bezeichnen sollte. Er wurde schließlich nicht aus Geldgier oder ähnhlichem zum Räuber, sondern weil er sich von seinem Vater nicht akzeptiert fühlte. Man könnte zwar argumentieren, dass jemand, der eine ganze Stadt abbrennt, unbedingt als Räuber und Mörder bezeichnet werden muss, aber der eigentliche Grund für diese Tat war ja, einen Kollegen aus der Räuberbande zu retten. Karls Hauptproblem ist, dass er nicht angemessen auf Zurückweisungen und Enttäuschungen reagieren kann.

Beurteilung: Franz von Moor

Franz, der zweite Sohn des alten Moor, hat ein ähnliches Problem wie Karl. Da der Lieblingssohn des Vaters immer Karl gewesen ist, fühlt Franz sich benachteiligt, was der Auslöser für den Konflikt zwischen Karl und Franz ist. Franz ist, wie Karl, nicht in der Lage, angemessen auf Enttäuschungen zu reagieren. Er ist ebenfalls kein von Grund auf schlechter Mensch, wird allerdings durch die Enttäuschung durch den Vater scheinbar zu einem solchen.

Karl von Moors Gesellschaftskritik

1. Unvermögen
2. Qualitätsmängel der Literatur
3. Konzentration auf Unwesentliches
4. Verlust von Individualität
5. Abhängigkeit
6. Weltfremdheit, Lebensferne
7. Unmännlichkeit
8. Vorschriften, Regulierung
9. Unterwerfung
10. Schmeicheleien
11. Unterdrückung und Missachtung der Schwachen
12. Geldgierige Gesellschaft, Geldgier, Habgier
13. Einengung, Freiheitsberaubung, "Vergewaltigung" der Individualität
14. Durchschnittlichkeit, Stagnation
15. Unterordnung

16. Feigheit
17. Tyrannen
18. Willenlosigkeit, Anpassung
19. Selbstaufgabe
20. Herrschaftswillkür, Ungerechtigkeit

18.06.09

Sprachliche Mittel um Wethers Naturempfinden als schwärmerisch-empfindsam zu kennzeichnen?

- wertene Adjektive → Leser kann sich in die Gemütsverfassung des Schreibers hineinversetzen
- Ausrufe (“Ach ...”, “O ...”) → Sehnsucht
- Redefluss → Nachvollziehen, Wahrnehmung der Perspektive
- Wechsel zwischen Konjunktiv und Indikativ → Verlange, Sehnsucht, “unglücklicher” Ist-Zustand
- Sehnsucht nach einem “Eins Sein” mit der Natur
- Naturdarstellung als Projektionsfläche für die Sehnsucht nach Lotte

22.06.09

Werther und Anton Reiser

... ähneln sich bezüglich ...

- der Selbstwahrnehmung
- der Wahrnehmung der Außenwelt
- des Gottesbildes